

8. Sonntag im Jahreskreis B



Ich verlobe dich mir auf ewig. (Hos 2,21a)

Erste Lesung

Hosea 2,16b.17b.21-22

So spricht der Herr: Ich werde Israel, meine treulose Braut, in die Wüste gehen lassen und ihr zu Herzen reden. Dort wird sie mir antworten wie in den Tagen ihrer Jugend, wie am Tag, als sie aus dem Land Ägypten heraufzog.

Ich verlobe dich mir auf ewig; ich verlobe dich mir um den Brautpreis von Gerechtigkeit und Recht, von Liebe und Erbarmen, ich verlobe dich mir um den Brautpreis der Treue: Dann wirst du den HERRN erkennen.

Zweite Lesung

2 Korinther 3,1b-6

Schwestern und Brüder! Brauchen wir – wie gewisse Leute – Empfehlungsschreiben an euch oder von euch? Unser Brief seid ihr; eingeschrieben in unsere Herzen und von allen Menschen erkannt und gelesen.

Unverkennbar seid ihr ein Brief Christi, ausgefertigt durch unseren Dienst, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf Tafeln aus Stein, sondern – wie auf Tafeln – in Herzen von Fleisch.

Wir haben durch Christus so großes Vertrauen zu Gott. Doch sind wir dazu nicht von uns aus fähig, als ob wir uns selbst etwas zuschreiben könnten; unsere Befähigung stammt vielmehr von Gott. Er hat uns fähig gemacht, Diener des Neuen Bundes zu sein, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig.

Evangelium

Markus 2,18-22

Da die Jünger des Johannes und die Pharisäer zu fasten pflegten, kamen Leute zu Jesus und sagten: Warum fasten deine Jünger nicht, während die Jünger des Johannes und die Jünger der Pharisäer fasten?

Jesus antwortete ihnen: Können denn die Hochzeitsgäste fasten, solange der Bräutigam bei ihnen ist? Solange der Bräutigam bei ihnen ist, können sie nicht fasten.

Es werden aber Tage kommen, da wird ihnen der Bräutigam weggenommen sein; dann werden sie fasten, an jenem Tag.

Niemand näht ein Stück neuen Stoff auf ein altes Gewand; denn der neue Stoff reißt vom alten Gewand ab und es entsteht ein noch größerer Riss. Auch füllt niemand jungen Wein in alte Schläuche. Sonst zerreißt der Wein die Schläuche; der Wein ist verloren und die Schläuche sind unbrauchbar. Junger Wein gehört in neue Schläuche.

Zum Nachdenken

Jeder Jude versteht die Begriffe "in die Wüste gehen lassen" und "zu Herzen reden". Sie betreffen das Zentrum des jüdischen Glaubens, nämlich die Befreiung aus der Sklaverei Ägyptens und die Annahme des Wortes Gottes in der Wüste, am Sinai, das in den 10 Weisungen ("Geboten") die durch den Auszug erfahrene Freiheit mit Richtlinien zur Lebensgestaltung im Hinblick auf die Bewahrung dieser Freiheit verknüpft. Die erste Lesung will die Menschen, die jene aus einer liebenden Gottesbeziehung resultierende echte Freiheit zugunsten einer Scheinfreiheit aufgegeben haben, in einer sehr deutlichen, drängenden Sprechweise, die Gott in den Mund gelegt wird, daran erinnern. Israels Abkehr vom Bund, den Gott mit dem Volk geschlossen hatte, wird mit Ehebruch verglichen. Doch so sehr liebt Gott sein Volk, dass er alles tun will, um es an die Erfahrung der wahren Freiheit zu erinnern, und sei es durch ein erneutes In-die-Wüste-gehen-Lassen.

In die Wüste zu gehen, hieß und heißt demnach, auszuziehen aus jenen Verhältnissen, die einen daran hinder/te/n, Freiheit und Lebensfülle, so wie sie von Gott für den Menschen gewollt sind, zu erfahren. Es heißt aber auch, manchmal von Gott in die Wüste geführt zu werden, um sich in der Abgeschiedenheit klar zu werden, wie weit man sich von Seinem Liebeswerben, Seinen Wohltaten und damit von dem von Ihm angebotenen Heil entfernt hat. In der Wüste sein, kann einen unangenehmen Zustand darstellen: es bedeutet zwar einerseits Befreiung aus einer Sklaverei, andererseits aber auch Herumirren und Suchen nach einem neuen rechten Weg. Das braucht Geduld und Zeit. Festgefahrene Gewohnheiten und Muster lassen sich nicht schnell und vor allem nicht ohne einen gewissen Schmerz, vielleicht auch verbunden mit einer gewissen Angst, verändern. Was erwartet einen wohl als Alternative nach dem Auszug aus der Unterdrückung? Ob wir das wirklich wollen? Schließlich bedeutet, im Dienst des Pharao zu stehen, nicht nur Sklaverei, sondern auch die Sicherheit des Gewohnten. Vor diesem Hintergrund sind wir eingeladen, den bevorstehenden Wüstentagen der Fastenzeit ihre eigentliche und ursprüngliche Bedeutung zurückzugeben. Sie mögen uns als kostbare Zeit erfahrbar werden, in der uns bewusst wird, wo wir uns von einem je persönlich zu definierenden ägyptischen Reich bestimmen und versklaven lassen und auf welche Weise wir von dort wegziehen, leer werden und uns befreien können, um die eigentliche lebensspendende Wirklichkeit zu entdecken. Es sind Augenblicke, in denen wir um den Mut bitten können, aus unserem Ägypten auszuziehen, und ganz offen und frei für das treue und sehnsuchtsvolle Werben Gottes um uns werden zu können.

Aus dieser neuen Freiheit erwächst uns auch ein neuer Zugang zu jeder Art von Fest. Wer nur fastet, um Traditionen oder Rechtsvorschriften zu erfüllen, wird vermutlich in der Tiefe des Herzens nicht mehr so recht begreifen, was Feste-Feiern wirklich bedeutet. Wer aber aus jener inneren Freiheit heraus feiert, die aus Leere und Auszug gewachsen ist, wird Feste in einem guten Sinne üppig und verschwenderisch begehen können, weil er/sie die Anwesenheit des Bräutigams in einer neuen Weise erfahren hat, weil er/sie erlebt hat, dass Gott ihm/ihr mit Liebe und Erbarmen begegnet, unabhängig von und vor jeder eigenen Leistung! "Neuer Wein in neue Schläuche" – eine veränderte Geisteshaltung, die sich darum müht, ein Leben einzuüben, das von Gottes umwerbendem Wort, von Seiner Liebe und Seinem Erbarmen bestimmt ist, wird darauf drängen, der Welt ein ebenso großzügiges Fest zu bereiten, wie Gott es für uns tut.